

<https://www.haaretz.com/1.4827683>

Post-Zionism Didn't Die, It's Badly Injured

(Inoffizielle Übersetzung FW:)

Der Postzionismus ist nicht gestorben, er ist schwer verletzt

Wie der Historiker Tom Segev hält auch Dr. Uri Ram, Dozent an der Fakultät für Verhaltenswissenschaften der Universität Haifa, den Post-Zionismus eher für ein Klima als für eine Ideologie.

Dalia Shehori

Veröffentlicht am 27.04.2004

Wie der Historiker Tom Segev hält auch Dr. Uri Ram, Dozent an der Fakultät für Verhaltenswissenschaften der Universität Haifa, den Post-Zionismus eher für ein Klima als für eine Ideologie. Aber im Gegensatz zu Segev, der letzte Woche gegenüber Haaretz sagte, die Intifada habe den Post-Zionismus getötet, glaubt Ram, dass er nicht nur nicht tot ist, sondern in den Kinderschuhen steckt oder vielleicht nur fötal ist.

Er sagt: „*Post-Zionismus ist das Gegenteil von tot. Es ist wahr, dass nur wenige Menschen den Titel 'Post-Zionist' tragen, aber die post-zionistische Situation ist viel breiter gefasst.*“ Seiner Meinung nach ist der Post-Zionismus ein gesellschaftliches Phänomen, das tief eingedrungen ist und nun viele intellektuelle, kulturelle und künstlerische Ausdrucksformen hat. Er existiert in vielen Bereichen des Lebens, in der nicht-ideologischen Sichtweise vieler Israelis.

Ram sagt, dass es in israelischen Universitäten heute „*eine kritische Masse von Forschern gibt, die postmodern, postkolonial, postzionistisch, postmarxistisch sind. In der Tat ist in Israel etwas entstanden, das man 'das postzionistische Bücherregal' nennen könnte, das natürlich kleiner ist als das sogenannte 'jüdische Bücherregal', aber definitiv schon ein respektables ist.*“

Im Entwurf eines Artikels mit dem Titel „*Post-Zionismus im Alter von 10 Jahren: Verschwinden oder Verbreitung?*“ schreibt Ram, dass die Universitäten seit dem Beginn des postzionistischen Diskurses viel Mühe in die Auseinandersetzung mit dem Postzionismus und in dessen Widerlegung investiert haben. Er sagt: „*80 Prozent der Historiker sind an dieser Debatte beteiligt, und es mag sein, dass die Diskussion über den Zusammenbruch des Post-Zionismus (nach dem Scheitern von Camp David und dem Ausbruch der zweiten Intifada) zu voreilig war.*“ Er glaubt, dass der Post-Zionismus, „*der jetzt unter den Wolken des Terrorismus und der Explosionen und der Verzweiflung verborgen ist, wieder zu einer echten Option wird.*“

Post versus Neo

Ram sieht einen Kampf um die Neudefinition der kollektiven Identität in Israel zwischen Post-Zionismus und Neo-Zionismus ausgetragen werden. „*Der Post-Zionismus ist bürgerorientiert (er unterstützt gleiche Rechte und favorisiert in diesem Sinne einen Staat für alle seine Bürger innerhalb der Grenzen der Grünen Linie), universell und global. Neo-Zionismus ist partikularistisch, stammesbezogen, jüdisch, ethnisch-nationalistisch, fundamentalistisch und am Rande sogar faschistisch.*“ Der Post-Zionismus, räumt Ram ein, befindet sich heute auf einem Tiefpunkt gegenüber dem Neo-Zionismus – der rechten, postzionistischen Strömung der Siedler – der die Oberhand hat.

Ram glaubt jedoch, dass dies eine vorübergehende Situation ist, ein Ausschlag des Pendels, und dass der Post-Zionismus in großem Stil zurückkehren wird. Ein Grund dafür ist, dass die Probleme, mit denen er sich beschäftigt – der israelisch-palästinensische Konflikt und die Debatte über einen jüdischen und demokratischen Staat – nicht verschwunden sind. Wenn Segev glaubt, dass diese Debatte heute niemanden mehr interessiert, ist Ram der Meinung, dass die Debatte nicht nur existiert, sondern dass sie sogar bald einen Entscheidungspunkt erreichen wird, da „*dies der wichtigste Wendepunkt in der israelischen Gesellschaft ist.*“

Nach dem Post-Zionismus, sagt Ram, „*kann ein jüdischer und demokratischer Staat nicht mehr existieren, weil es ein innerer Widerspruch ist, der nicht aufgelöst werden kann.*“ Deshalb, sagt er, „*wird sich der Staat entscheiden müssen, ob er demokratisch oder jüdisch ist.*“

Der Neo-Zionismus wird in Israel von der Nationalreligiösen Partei, den Siedlern, den Parteien der extremen Rechten und großen Teilen des Likud und Shas vertreten. „*Wir sehen die Rückkehr des nationalistisch-religiösen Diskurses und sogar des unverhohlenen Rassismus und Kolonialismus in großem Stil*“, sagt Ram.

„*Das ist ein Prozess, der seit der Ermordung von Rabin und den gescheiterten Regierungen von Netanjahu, Barak und Sharon, der zweiten Intifada und dem 11. September in den Vereinigten Staaten im Gange ist.*“ Die Präsenz der arabischen Bürger des Landes, die etwa ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen, innerhalb der zivilen Gesellschaft, wird Israel wahrscheinlich dazu zwingen, eine Entscheidung in der Frage ihrer Rechte zu treffen. „*Wenn es nicht zu einem jüdischen Apartheidstaat werden will, muss es ein demokratischer, zivilgesellschaftlicher und pluralistischer Staat werden.*“

Ram, 54, definiert sich selbst als sozialistischen Post-Zionisten, und er ist optimistisch, was die Zukunft des Post-Zionismus angeht, obwohl „*so wie die Dinge jetzt aussehen, ist es schwer, ein Licht*“ am Ende des Tunnels zu erblicken. „*Seit der Ermordung von Rabin hatten wir Regime, die uns von einer Katastrophe in die nächste geführt haben.*“ Eine Sache, die er Israel vorwirft, ist, dass obwohl der Konflikt mit den Palästinensern begrenzt ist und durch einen territorialen Kompromiss gelöst werden kann, Israel „*absichtlich versucht, sich einen Konflikt mit der gesamten muslimischen Welt zu schaffen. Es macht sich das Konzept des Kampfes der Kulturen schadenfroh zu eigen. Sharons Regime macht uns zum Hauptdarsteller dieses kolossalen Konflikts.*“

Gut vernetzt

Gibt es eine Verbindung zwischen seinen politischen Ansichten und seiner akademischen Arbeit? Natürlich, sagt Ram. Sein politischer Standpunkt, sagt er, sei in der Analyse der gesellschaftlichen Situation und der politischen Geschichte verankert, die

er als Soziologe durchführe. Die Idee, dass es unmöglich ist, die Ideologie des Forschers vom Gegenstand seiner Forschung zu trennen, wird oft als Kritik am Post-Zionismus gehört.

Ram hält das nicht für eine schlechte Sache. Ganz im Gegenteil, er behauptet, dass es immer eine Verbindung zwischen der akademischen Arbeit des Forschers und seinen Meinungen gibt, und die Behauptung, dass es vermutlich so etwas wie objektive Sozialwissenschaften gibt, ist eine „wissenschaftsorientierte“ Behauptung, die von einem falschen Verständnis herrührt.

Ram glaubt, dass in der israelischen Gesellschaft gleichzeitig zwei große destruktive Phänomene auftreten, die nicht ausreichend erforscht sind. Das eine ist die Entwicklung eines, wie er es nennt, neokolonialen politischen Regimes, das sich in den Mustern der Besatzung, Enteignung und Unterdrückung der Palästinenser ausdrückt, sowie in dem Muster der anhaltenden eingebauten Diskriminierung der arabischen Bürger Israels.

Dies sei eine Folge des Neo-Zionismus, der die Schaffung eines Apartheid-Regimes gegenüber der arabischen Minderheit in Israel und gegenüber den Palästinensern in den Territorien fördere. Er sagt, dass *„der gesamte Prozess der verlängerten Besatzung, der Siedlungen und der Militarisierung eine gewalttätige, ungleiche Situation schafft, die den Fortbestand der Demokratie in Israel gefährdet, sofern sie existiert.“*

Das zweite Phänomen ist die Entwicklung eines neoliberalen Sozialregimes, das in Israel Klassenunterschiede schafft, die zu den drastischsten in der westlichen Welt gehören. *„Das ist die dunkle Seite des Neoliberalismus“*, sagt Ram, *„in dem Sinne, dass es hier einen Prozess gibt, der die kollektive Solidarität verwirft. Ein Aspekt davon ist die bürgerliche Gleichheit, was zu begrüßen ist, aber der andere Aspekt ist ein Angriff auf den Wohlfahrtsstaat, und das ist ein sehr problematischer Aspekt.“*

Ram argumentiert, dass *„die Sozial- und Geisteswissenschaften nicht genug tun, um die Alarmglocke zu läuten und die Warnlichter bezüglich der Gefahren sowohl der sozialen Ungleichheit als auch der Apartheid aufleuchten zu lassen.“*